**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Lenzesnahen.

Der Frühling naht! in jedem Raum Steht schon ein Sträußchen frisch zur Schau: hier Rägchen zart vom Weidenbaum, Schneeglöckchen dort und Beilchen blau.

Ein fanfter Sauch weht durch das Land, Bald ist der Winter ganz besiegt, Ersterbend noch am Waldesrand Ein Streifchen Schnee im Schatten liegt.

Der Amfel erstes Lied erklingt So hoffnungsfroh, so voll und weich, Hei, wie das in die Seele dringt Wie Werbung für der Liebe Reich!

Ihr Menschenkinder allzumal, Bergeßt des kalten Winters Graus, Laßt ihn herein den warmen Strahl Und strömet felber Liebe aus. —

Schweizerland

S. 2.

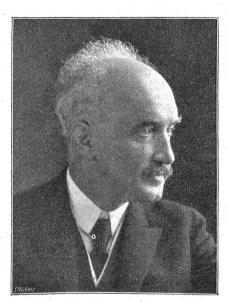
Im Nationalrat verlief die zweite Sessionswoche sehr ruhig, obwohl sie auch ihren sensationellen Tag hatte, nämlich die Beantwortung der Ruhlands mintand be Betanwortung ver Anglands interpellationen durch Herrn Bundesrat Motta. Er beforgte dies mit großer Gründlickeit und Zuverlässigkeit und ftellte alles ins richtige Licht. Man tonnte sich überzeugen, daß der Bundes= rat in jeder Beziehung forrett vorgegangen war, daß es aber nicht möglich war, eine Formel zu finden, die eine Unnahe= rung an Rugland ermöglicht hätte, ohne unserer nationalen Würde etwas zu vergeben. Der Bundesrat wäre aber sofort bereit, die Verhandlungen auf einer anderen als der bisher von Rugland festgehaltenen Grundlage fortzusetzen, oder besser gesagt, wieder aufzunehmen. — Eine breite Debatte entspann sich auch um den abgeänderten provisorischen Zolltarif. Es war dies ein Vorposten= gefecht zur kommenden Entscheinungs-schlacht über den Generalzolltarif. Sie-bei sprach sich Dr. Pfister, der Ber-treter der St. Galler Industrie, sehr gehässig gegen die Landwirtschaft aus, ein anderer St. Galler aber Gan Gabaein anderer St. Galler aber, Berr Gabathuler, bemühte sich, die verlegende Rri= tit des Rollegen möglichst abzuschwächen. Dies benütte Herr Grimm, um auf Die wirtschaftlichen Gegensäße im Bürgertum hinzuweisen und eine Zollunion zu propagieren. — Der Nationalrat bereinigte auch noch die Differenzen betreffend Mahnahmen gegen die Ueberfremdung und strich die Bestimmung, wonach neu-eingebürgerte Ausländer während fünf Jahren von jeder Wählbarkeit in schweizerische Behörden ausgeschlossen seien. Auch die Rudtommensanträge zum Mi-

litärstrafgeset wurden erledigt, so daß dieses Geset nahezu unter Dach gebracht ist, vorausgesetzt, daß es nicht dem Referendum unterworfen wird. — Der Voranschlag für 1926 wurde von beiden Räten endgültig angenommen, die Aufbebung der innerpolitischen Abteilung, der Vergleichsvertrag mit Norwegen und der Vertrag betreffend Rechtsverfehr mit Oesterreich passierten ganz distussionslos.

Der Ständerat behandelte die gleichen Geschäfte wie der Nationalkat und außerdem noch das Tuberkulosegesetz.

Die Frühjahrssession wurde auf den 12. April angesetzt und ist zu hoffen, daß bis dorthin auch die akustische Frage im Nationalratssaale gelöst sein wird.

Der Bundesrat wählte als Mitglied der Fachprüfungskommission für Lebensmittelchemiker für die deutsche Schweiz Professor Dr. Treadwell von der Eidg. Technischen Sochschule in Jürich. — Er genehmigte das Müchrittsgesuch des Adjunkten 1. Klasse im Justiz und Polizeidepartement, Dr. Robert Haab, bei Berdankung der geleissteten Dienste; ebenso das Müchrittsgesuch des Departementssekretärs des eidgenössisischen Justiz und Polizeidepartements, Adolf Bürgi, und des Dr. Paul Rüesch, Experten 1. Klasse des Amtes für geistiges Eigentum.



Dr. Frit Oftertag,

ber neue Direktor bes internationalen Amtes jur geistiges Eigentum.

Bundesrichter Dr. Frih Oftertag von Basel wurde als Nachsolger Prosessions Ernst Röthlisberger zum Otrektor der internationalen Bureaux für gewerbliches, literarisches und künstlerisches Sigentum ernannt.

Der Bundesrat setzte den definitiven Rückvergütungsersatz für die in Form von Alfoholfabrikaten im Jahre 1925 zur Ausfuhr gebrachten monopolpflichtigen gebrannten Wasser mit 111 Franken für den Hektoliter absoluten Alfohols fest.

Die Gewinn= und Berlustrechnung der eidgenössischen Postverwaltung für 1925 schließt mit einem Gewinnsaldo von Fr. 4,649,088 gegen Fr. 3,973,159 im Borjahre. — Die Telegraphen= verwaltung erzielte einen Gewinn von Fr. 1,958,055 gegen Fr. 1,473,391 im Borjahre. —

Die Podenepidemie kann nun als erloschen betrachtet werden. Die letzten Fälle kamen in der Innerschweiz vor, wo in Sarnen 61, in Giswil und Sachseln je 6, in Alpnach 1 Fall gemeldet wurde.

Im Laufe des Monats Januar wurden 356,000 Zentner Weizen, für 11,47 Millionen Franken, eingeführt. Hievon entfallen 9,5 Millionen auf Kanada und 1,3 Millionen auf Ruhland.

Die Fabriken und Ateliers für goldene Uhrenschalen stehen vor einer neuen Arbeitseinstellung, die sich aus dem Ausbleiben größerer Bestellungen und Aufträgen ergibt. Man will vorsderhand die Arbeit nur auf 2—3 Tage in der Woche einstellen.

Im Monat Tanuar sind 317 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert, gegen 274 im gleichen Monat des Borjahres.

Die Ueberfüllung der afade = mischen Berufe fängt nun auch an sich in der Schweiz bemerkbar zu machen. Während sich die Wohnbevölkerung in den letzten 25 Jahren um 25 Prozent vermehrte, hat die akademische Jugend um 125,4 Prozent zugenommen. — 1850 kam auf 17,740 Einwohner ein schweiserischer Student, heute auf 5332. Um ausgesprochensten zeigt sich diese Uebersfüllung bei den Juristen und Nationalsökonomen.

Die Zusammenfassung der bei der letzten Bolksählung eruierten Relisgionen ergibt folgendes Vild: Unter die Protestanten wurden eingereiht: Lustheraner, Anglikaner und Presbukhezianer, Anhänger der freien Kirche, Serrnhuter, Arvinianer, Unitarier, englische Dissibilienten, evangelische Gemeinschaft, Methodisten, Baptisten, Mennoniten, Wiedertäuser, Sabbatisten, Irvingianer, Plymouthbrüder, Heilsarmee, ernste Bibelforscher, Christian science, Theosophen, Nazarener, Neugläubige, Bersektionisten, Aannenthalbrüder, Pfingstgemeinde, Alexandristen, schweiz. Dissiberten, Reuapostolische, Antonianer, Mormonen, Waldenser, Antroposophen und Quäker. Andere Konsels

sionen bilden: Univerte orientalische Rir= chen, orthodoxe orientalische Rirchen, armenische Nationalkirche, Gregorianische Rirche, Vrahmanisten, Buddhisten, Hindus, Ronfuzianer, Mohamedaner, Shindus, Ronfuzianer, Mohamedaner, Athesisten, Deisten, Monisten, Naturreligiöse, Bantheisten, Positivisten, Nationalisten und Spiritisten.

### Mus den Rantonen.

Aargau. Ein Einbrecher, der vom Nachtwächter überrascht wurde, als er in der Station Schöftland der Surb talbahn einbrechen wollte, schlug den Nachtwächter mit einem Stemmeisen so heftig auf den Ropf, daß dieser bewußt-los zusammenbrach. Der Täter entkam, doch ist sein Signalement bekannt. — In Oftringen wurde dem Chauffeur eines Lastautos aus dem Führersitz eine Ledertasche, sowie eine Damenjade ent-wendet. Die Ledertasche enthielt Wertichriften im Betrage von Fr. 20,000, sowie auf den Namen Anna Giesler lautende Rassabüchlein der Hypothekartaffen Lenzburg und Bern und der Rantonalbank Bern und Biel und der Ersparniskasse Biel. — In Windisch wurde einem Wunderdoktor und Augendiags nostiker, der sich eines sehr guten Zu-spruches erfreute, von der Polizei das Handwerk gelegt.

Appenzell A. Rh. Im Kanton werden Unterschriften zu einem Initiativbegehren gesammelt, das allen vollsährigen, in Ehren und Rechten stehenden Schweizerbürgerinnen das Stimmrecht in Schul- und Rirchenfragen gewähren foll.

Baselstadt. Am 18. ds. wurde im Imberggäßlein die Ende der 20er Jahre stehende Frau Fivaz in ihrer Wohnung ferschool zutal Aroug in ihrer Zohnang erschossen aufgefunden. Als Täter kommt ihr ungefähr im gleichen Alter stehende Ehemann in Betracht, der verschwunden ist und sich eventuell in den Rhein gestürzt haben dürfte. Die Ursache dürfte die Arbeitslosssein den Mangel ten sein; ein Zwist scheint dem Morde nicht vorangegangen zu sein.

Graubünden. Im Sanatorium ,Altheim" in Aroja stahl ein Unbekann= ter, anscheinend ein Engländer oder Ame= ritaner, der sich als Besucher ausgab, aus zwei Fremdenzimmer Schmuck im Werte von Fr. 50,000. Der Dieb fuhr, wie festgestellt werden konnte, noch am gleichen Abend nach Chur, und von dort mit dem Luxuszug entweder in der Rich= tung Zürich=Basel oder Buchs=Oester= reich weiter.

Luzern. Am 21. ds. morgens starb in Luzern der Marinemaler Zardetti von Baper im Alter von 77 Jahren. Er war gebürtiger St. Galler und siedelte sich 1916 in Lugern an.

Obwalden. In Engelberg starb am 21. ds. früh alt Ständerat Amstads Cattani im Alter von 80 Jahren. Er war seit 34 Jahren Rassier des schwei= zerischen alpwirtschaftlichen Bereins und ist stets für die Interessen des Bergvolkes in Wort und Schrift eingetreten.

Solothurn. In Solothurn wurde, oberhalb des städtischen Reservoirs, im alten Bruch in einer verschnürten Bapp= schachtel die Leiche eines neugeborenen befanden sich von der bernischen tan-

Anäbleins gefunden. Die Sektion der tonsbürgerlichen Bevölkerung am 1. Deskleinen Leiche ergab, daß das Kind uns zember 1920 in ihrer Heimatgemeinde mittelbar nach der Geburt getötet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt er sich um einen Kindsmord. — "Löwen" in Grenden arlitt " inen Kindsmord. — Im Hotel in Grenchen erlitt mitten während des Fastnachtstreibens die 58jährige Gattin des Lehrers Hof einen Schlaganfall. Der sofort herbeigerufene Argt tonnte nur mehr den Tod tonstatieren.

Thurgau. Dem Berrn Brofessor Wegelin in Frauenfeld wurde anläglich seines 73. Geburtstages von der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich die Würde Doctors honoris causa verliehen. -Martinsmühle bei Schönenbaumgarten fiel samt den angebauten Wohngebauden Flammen zum Opfer. den Hausbewohner konnten nur das nacte Leben retten, doch gelang es, den größ-ten Teil der Biehhabe in Sicherheit zu bringen. Die Gebäude waren versichert.

Bürich. Der Regierungsrat hat dem neugewählten Mitgliede, Nationaleat Streuli, für den Rest der laufenden Amtsperiode die Direktion der Bolks-wirtschaft und die Stellvertretung der Direktion des Gerichtswesens übertragen. In Innsbrud wurde der Betrüger genieur Rarl Eugen Röslin verhaftet, der auch in Zürich als kolumbischer Ges neral auf Lieferungsverträge größere Beträge erschwindelt hatte. — Ein juns ger Mann besichtigte bei einem Auto-mobilhändler ein Auto, das er angeb-lich kaufen wollte. Er ließ sich den Wagen vorführen und wollte die Steuerung noch selbst versuchen. Er bestieg das Auto und fuhr davon, ohne zurückszufehren. Später wurde das Auto in beschädigtem Zustande bei Zurzach aufsgefunden. Der Betrüger, ein junger Kaufmann, konnte in Winterthur fests genommen werden.

Genf. Die Toleranzhäuser-Initia-tive wurde von der betreffenden Rommission an den Staatsrat mit der Bemertung zurückgewiesen, daß das gehren gegen Verfassung und Moral verstoße. — Am 17. ds. verstarb der frühere Polizeiinspettor Benri Stauffer infolge eines Schädelbruches, den er sich beim Ausgleiten auf der Treppe guge zogen hatte.



Der Regierungsrat sette die Gesamt= erneuerungswahlen des Großen Rates und des Regierungsrates auf Sonntag den 9. Mai fest. Ein eventuell nötiger zweiter Wahlgang für die Regierungs= ratswahlen hat am 30. Mai stattzu= finden.

Zum Kasernenverwalter in Thun wurde gewählt Emil Santschi von Sig-riswil, bisheriger Kanzlist II. Klasse der Rasernenverwaltung Thun.

Nach den statistischen Ergebnissen der Bevölkerungsbewegung hat der Kanton Bern von Jahrzehnt zu Jahrzehnt einen Auswanderungsüberschuß ppn 25.000 bis 30,000 Einwohnern aufzuweisen. Go

178,441, in anderen Gemeinden des Kantons 388,210 und in anderen Kantonen 232,146 Personen. Da sich auch im Ausland zirka 100,000 Berner befinden, kann man annehmen, daß die kantonalbürgerliche Bevölkerung zurzeit wenigstens 900,000 Personen beträgt, während die Wohnbevölkerung des Rantons nach der letten Bolkszählung nur 674,394 Personen zählt.

Anläßlich der Sauptversammlung der Freischüßen von Wohlen legte der Begründer der Gesellschaft, Serr Nikl. Thannen, sein Amt als Bräsident nieder, das er seit der Gründung im Jahre 1903 ununterbrochen inne hatte. Sein langjähriges, verdientes Wirken wurde von der Versammlung herzlichst versankt und zum neuen Präsidenten eins stimmig Serr Serrmann Baumgartner gewählt. Der übrige Vorstand wurde in Globo bestätigt.

Gemeindeversammlung Die Mühleberg vom 19. ds. schloß mit 201 gegen 160 Stimmen auf 10 Jahre einen Rraftvertrag mit den Bernischen Rraft= werfen ab.

Der Brandstifter von Berzogenbuchsee, Ernst Joh, welcher aus der Irrenanstalt Waldau ausgebrochen war, konnte am 21. ds. abends in Muri arretiert und wieder in die Waldau verbracht werden.

In Wattenwil, im oberen Gürbetal, steht gegenwärtig inmitten einer mit Märzenglödchen besetzten Sosstatt ein Kirschenbaum in voller Blüte. —

Am 18. ds. starb in Aarwangen Serr Notar Otto Freudiger. Er amtierte daselbst seit drei Sahrzehnten als Amts= notar, Gemeindeschreiber und Burger= schreiber. Zum Leichenbegängnis waren der Gemeinderat in corpore, Bertreter des Amtsgerichtes, der Studentenverbindung "Berna" und der Mustigesellschaft Aarwangen sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Berstorbenen erschienen.

Um 22. ds. konnte der Offiziersputer Gottfried Luginbühl in Thun sein 40= jähriges Dienstjubiläum feiern. 1854 geboren, trat er am 22. Februar 1886 in den Dienst der Zentralschuse. Wohl jeder Offizier, der seit 1886 Dienst in der Zentralschuse Thun tat, kennt Lus ginbühl.

In Sigriswil verstarb Berr alt Setundarlehrer Jakob Käch-Kästli, in seinem 84. Lebensjahre. Seinen Lehrerberuf erfüllte er in Oberdießbach, Münschenbuchsee und Bern. Seit 1912 wids mete er sich in selbstloser Singabe der Taubstummenfürsorge. Seine letten Le= bensjahre verbrachte er bei seiner Tochter in Sigriswil.

In Meiringen konnte das Chepaar Würgler-Brog die seltene Feier der dies mantenen Sochzeit begehen. Drechslermeister Iakob Würgler steht im 86. und seine Gattin im 83. Lebensjahre. Sie wurden am 23. Februar 1866 in Brienz getraut, wo sich Serr Würgler damals als Meister etablierte.

Rurz nach dem Durchbruch des Bor= triebstollens im Rirchettunnel bei Mei= ringen brach ein Geruft, wobei drei Arbeiter in die Aare fielen. Gie konnten zwar von ihren Nebenarbeitern sofort geborgen werden, doch erlitt der eine o bedeutende Verletungen, daß er ins Rrankenhaus gebracht werden mußte.

In Randersteg feierte Herr alt Lehrer Jakob Imobersteg seinen 75. Geburts= tag. Jahrzehntelang war er in Rander= steg als Lehrer tätig, dazu war er noch Gemeindeschreiber und Settionschef. An seinem Ehrentag erfreuten ihn sowohl die Oberschüler, wie auch die Musikdie Oberschüler, wie auch die gesellschaft mit Liedervorträgen.

Bad Weißenburg im Simmental wird wieder seiner Bestimmung zugeführt, nachdem es von einer Gesellschaft erworben wurde, an deren Spize Herr Ho-telier Hädi aus Luzern steht. Gegen-wärtig wird die Zufahrt von der Landstraße aus wieder hergestellt und ver-Das Bad foll noch diesen Frühling wieder eröffnet werden und sollen bereits Anmeldungen von Engländern eingegangen sein.

Die Zürcher Polizei verhaftete in ei= nem erstklassigen Sotel in der inneren Stadt eine 18jährige Dame, die sich als Schloßbesigerin und Millionärstochter ausgab. Tatsächlich aber ist sie die Toch= ter eines fleineren Bahnbeamten aus dem untern Emmental und wird auch von Luzern aus wegen Hochstapelei und Betruges verfolgt.

## † Johann Walter von Berrenidwand.

Um 19. Januar mittags starb ganz unerwartet rasch Herr Johann Walter von Herrenschwand an den Folgen einer Blinddarmentzündung.

1878 in Bern geboren als jüngster Sohn des Serrn Regierungsstatthalter von Berrenschwand-Moschard, durchlief Walter von Berrenschwand die Lerberschule und wandte sich dann der Geidenindustrie gu. Seine praftischen Lehrjahre verbrachte er in den Etablissements der Firma Stehli & Cie. in Zürich, die den jungen Mann in Germignaga und in Mailand beschäftigte. Später ging er im Dienst der gleichen Firma nach Amerika, nach Japan und Konstanti-nopel. Er hatte also schon ein großes Stüd Welt gesehen, als er definitio in seine Heimat zurücksehrte. Da seine eher sarte Gesundheit ihm nicht gestattete, die Karriere in der Industrie weiter zu verfolgen, zog er sich ins Privatleben zurück. Nach seiner 1908 erfolgten Bersbeitatung ließ sich Herrenschwand in Worb nieder, wo er das Kleine Schloß täuflich erward. Herrenschwand hatte feinen Geschmack und war ein Freund der Musik und der bildenden Künste. Mit besonderer Wärme aber nahm er von seiner Gattin vortrefflich unterstütt, der Armen und Silfsbedürftigen an, sowohl in Worb als in Bern. Ge-legenheit zu solcher Betätigung bot ihm sein Amt als Almosner zu Distelzwang, das Romitee für das Arbeiterheim Tannenhof und die bernische Gotthelfs stiftung, denen er mit regem Gifer seine Rraft zur Berfügung stellte. Auch am firchlichen Leben nahm er lebhaften Ansteil. Die Gemeinde Worb wählte ihn in den Kirchgemeinderat, dem er seit einigen Iahren als Präsident vorstand.

Als der Weltfrieg auch bei uns alle | ständnisvollen Mitarbeit seiner Gattin, Rräfte mobil machte, litt es ihn nicht länger in seiner ländlichen Stille.



## † Johann Walter von Berrenschwand.

trat in die Organisation der eidgenös= sischen Bentralstelle für Fremdenpolizei, wo er vermöge seiner ausgedehnten Sprachkenntnisse und seiner vortrefflichen Umgangsformen und seiner gesellschaft= lichen Gewandtheit, die ihn für eine diplomatische Laufbahn wohl befähigt hät= ten, ausgezeichnete Dienste leiftete. Geine unbedingte Zuverlässigfeit und Gerad-heit wurden von Borgesetten und Mitarbeitern sehr geschätt.

Sein Chrgeiz ging darauf hinaus, ein guter Berner zu sein. Die bernische Tradition hielt er hoch in Ehren. Mit ihm ist wieder ein Berner vom

besten Schlage dahingegangen.

## † Trangott Gnfin, gew. Raufmann in Bern.

Ein gut befannter und beliebter Bür= ger ist mit Traugott Gysin dahingegans gen. Ursprünglich ReisesBertreter, hat der liebe Berblichene während langen Jahren ein renommiertes Chemiserie-und Krawattengeschäft an der Spital-



† Traugott Gufin.

hat er dieses Geschäft zur vollen Blüte gebracht. Bor einigen Jahren ist ihm die Gattin im rüstigsten Alter im Tode und sichtbar schwer getragen. Sich vom Geschäfte zurückziehend, hat der Berblichene seinen Lebensabend zum Teil in Bern, zum Teil in Ferien im Tespiln, zum Teil bei seinen Söhnen verschuen. bracht; bis er sich schließlich entschlossen, in seine Vaterstadt Basel zurückzukehren, und dort bei seinem verheirateten Sohne Domizil zu nehmen. Für nicht lange: eine turze Krankheit raffte ihn dahin und vor wenigen Wochen ist er dort zur letten Ruhe gebettet worden.

In Bern aber bleibt der gute und aufrichtige Mensch und Bürger einem großen Freundes- und Bekanntenkreise in bestem Angedenken.

In Brotheitern auf Aebersold brach die 42jährige Frau Elise Reber durch die morsche Buhne und stürzte 21/2 Mes ter auf einen Zementboden. Sie erlitt einen Schädelbruch, der wenige Stunden darauf ihren Tod herbeiführte. Sie hinterläßt 7 Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren.

Zwischen Villeret und Cormoret fuhr vergangene Boche ein Personenauto, das einem entgegenkommenden Lastauto ausweichen wollte, in die Schüß. Das Auto kippte um und der Lenker kam unter den Wagen zu liegen. Der Last= automobilführer befreite ihn aus seiner unangenehmen Lage. Er war unverletzt geblieben, aber das Auto wurde stark beschädigt.



Der Stadtrat befaßte sich in seiner Situng vom 26. ds. mit folgenden Trattanden: Erstellung einer Transformerstation auf dem Bubenbergplat, als Ers sat für die Riosstation Hirschengraben, wozu ein Kredit von Fr. 36,000 verslangt wurde. Definitive Ordnung der Bflanzlandvermittlung. Berbreiterung ber Marzilibrüde. Hiefür liegt ein Pro-jekt der städtischen Baudirektion vor, das einen Kostenauswand von Fr. 79,000 erfordert. Ablösung eines Servituts auf der Besitzung Gurtengasse, die Besitsgerin, Fraulein Marie Schegg, Brivas zerin, Fräulein Marie Schegg, Priva-tière in Nizza, hätte für die Ablösung der Gemeinde eine Loskaufsumme von Fr. 85,000 zu zahlen. Erwerbung der Bestigung Holligenstraße 20. Erwerbung der Scheideggbesitzung an der Seftigen-straße. Eine Interpellation Lengacher, betreffend Reduktion des Polizeibestan-des in Vern-Bümpliz. Eine Motion Bingg, betreffend Bau eines Arbeits= eventuell Obdachlosenheims. Eine Mo-tion Zehnder, betreffend Silfeleistung an

jum Eichholz und endlich die Revision der Benfionskaffe-Statuten.

Der Gemeinderat beantragt das Provisorium der städtischen Pflanzlandvermittlung in ein Definitivum umzuwan-den Eine Steigerung der Ausgaben Eine Steigerung ber würde hiedurch nicht entstehen, da die Arbeiten wie bisher unter Leitung der Direktion der industriellen Betriebe blieben und durch einen nebenamtlich angestellten Vorsteher und einen Gefretar im Sauptamt beforgt werden fonnen.

Als neuer Chef des Billetsteueramtes wurde vom Gemeinderat Herr Lüthn, bisher Beamter des Grundsteuer= bureaus, gewählt.

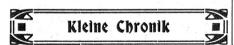
Dieser Tage seierte Herr Albert Anstener, Borsteher der Stempelverwaltung des Kantons Bern, sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde durch ein Ehrengeschent des bernischen Regierungs= rates ausgezeichnet.

Die Kollekte vom Kirchensonntag am 7. Februar ergab in der Stadt Bern total Fr. 1200.58. Die Hälfte des Betrages dient zur Rleidung armer Schulfinder, die andere Sälfte tommt in den Konds zur Unterstüßung schwer belasteter Rirchgemeinden.

An der philosophischen Fakultät II bestand Herner Schneeberger von Ochlenberg die Doktorprüfung in den Fächern Geologie, Mineralogie und Boologie.

In der Nacht vom 21. auf den 22 Februar wurden an der Rapellenstraße Schwarztorstraße und Umgebung an 10 verschiedenen Türen die äußeren messeightebenen Türklinkengriffe abgenommen. Da nicht ausgeschlossen ist, daß die Klinsken in diebischer Absicht abgeschraubt wurden und nun zum Berkaufe anges boten werden, wird vor dem Ankaufe gewarnt und um eventuelle Mitteilung an das Fahndungsbureau der Stadt polizei gebeten.

Die Assisenkammer verurteilte den 18= jährigen Werner W. zu 14 Monaten Korrektionshaus. Er hatte Mitte Des zember einer Frau im Münstergäßchen das Handtäschen entrissen und war davongerannt. Da er sofort verfolgt und ergriffen wurde, war zwar diesmal kein Schaden entstanden, doch stellte sich wäh rend der Untersuchung heraus, daß W. noch mehrere Diebstähle auf dem Ge-wissen hatte. Deshalb auch die verhältnismäßig strenge Strafe.



### Rongerte des Berner Mannerchors 20./21. Februar 1926.

Der Hauptaufführung vom Sonntag nach-mittag war eine Matinée vorangestellt, in der Jlona Durigo und Karl Rehsuß den Hauptteil bes Brogramme beftritten. Stona Durigo hatte eine Auswahl von Schubertliedern getroffen, die im "Begweiser" und "Klärchens Lied" ihren Höheim, Wegweiger und "ninchens Die es sein, wie punkt erreichten. Unvergestlich wird es sein, wie finangenen Ge den Meaweiser" sang. Das Bihingegeben sie ben "Wegweiser" sang. Das Bi-sionäre bei der Stelle, wo im Mavier die Wiederholung besselben Tons auf bas balbige Ende, auf den Tod hinweist, habe ich noch bei teinem

Rarl Rehfuß, ber geschätte Bagift, um gleiche Birkungen bemüht, und dazu gaben ihm Schu-berts Balladen reichlich Gelegenheit, vorab der gewaltige "Prometheus". Das Geistige in der Darftellung der Aufbau bas Clades find in Darftellung, der Aufbau des Liedes, liegt ihm vorzüglich und wird durch eine außerft forgfältige Aussprache unterftüst. In ber "Sehnlucht" interessierte der großartige Ausschwung am Schluß. Bu diesen soliftischen Darbietungen steuerte der "Sunndigchor" drei Chöre mit Klavierbegleitung bei. Obschon stimmlich nicht immer gesestigt, wurde er im ganzen doch seiner Ausgabe gerecht. Otto Areis, am Flügel, besorgte die Begleitung und erfreute namentlich in den Gefängen mit Soliften durch fein feinfinniges Mufizieren. Bor allem aber gebührt ihm Anerkennung für die außerordentlich forgfältige Borberei-tung und Durchführung des Orchefterkonzerts. Die Einseitung dazu gab wieder Schubert die Ehre mit einer Symne für Männerchor und Blasorchester Leider störten hier am Ansang empfindlich harmonische Trübungen; eine gang meisterhafte Aufführung, "des Gesanges der Geister über den Bussern" am Schluß, nach den Chorftrapagen bon "huttens letten Tagen", war umfo staunenswerter. Natürlich aber stand im Mittelpunkt bes Interesses bas Chorwert von Ernft Aunz, eben R. F. Meyers vertonte Dichtung. Wir tennen Kunzens Orchesterbehandlung bom letten popularen Simfonieabend her. Der Eindruck äußerer Mache wurde durch die Ouverture "Ritter, Tod und Teusel" bestätigt. Das phantastische Thema gibt natürlich dem "modern" gerichteten Orchestertechniter eine willtommene Ausbeute. Und so zog denn der "übliche" Sput mit den dazu gehörigen Katankonien am Hörer horbei abre Orchastisch "nottigle Spit int den digt gegörtigen klutz-phonien am Hörer vorbei, ohne Deiginalität, ohne besondere Ersindung. Und hörten wir recht? Im Begleitmotiv des Pisgers erklingt im Orchester Kote sür Note Schoecks Lied: "Immer bin ich ohne Ziel gegangen". und die "Einsamkeit" wiederum zeigt greisbare Tristanchromatik. — Aus höherer Stufe skehen Triftanchromatik. — Auf höherer Stufe jiegen bei Kung die Chöre, schon das ftraffe huttenlied die mächtige Chorfülle der "Reise", vor allem aber der prachtvolle Chor "die deutsche Bibel". In ihnen steckt viel musikalische Kraft, neben zarten, schlichten Tönungen, die das ganze Kunst-vor die köksche Verschungsbekönische Kraft, wert in eine höhere Ausbrucksiphäre rücken.

Bon der Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchefter mit der Durigo nur fo viel, daß feitdem fie in Bern jum Gedachtnis Widmanns ertlang, fie taum je fo ergreifend gehört murbe. Auch das Orchesterlied Regers "Un die Hoffnung" hinterließ einen tiesen Eindruck.

### Bierte (lette) Abendmufit im Münfter.

(Eing.) Die vierte (lette) Kirchen-musik von Ernst Graf ist dem Gedächtnis an unsere allzu früh verstorbene Schwei= zer Altistin Sanna Lichtenhahn=Brenner gewidmet, deren edle, bei unsern Berner Musikfreunden unvergessene Runst ur-Abend hätte zugute sprünglich dem tommen sollen.

Das Ronzert findet morgen Sonntag, abends 81/4 bis 91/2 Uhr statt.

# Vorträge.

Sans Rhnn im Göller.

Un feinem Bortragsabend machte ber Dichter die Bernermitburger mit einem wertvollen Teile feines poetischen Schaffens bekannt, mit gedanklich tiefer, zurüchaltender Lyrik mit Balladen und Profaerzählungen aus den Bergen. Entschieden tras Hans Rhyn eine sorgsältige Aus-wahl, vor allem bei den Balladen, die mit kerniger Sprache, Rurze und Sicherheit des Ausbrucks wirten mußten. Mit bemertenswerter Runft findet Hans Rhyn für die Balladen den martigen Schluß, gleich einem Eckstein, auf dem der ganze Borgang nochmals sestgehalten wird, eindrücklich, eben in Stein gehauen Ein Gedicht wie "1812", burchdrungen von troftlofer Berlassenheit und Sänger kunstlerisch miterlebt, wie bei der Durigo. Dede, wirft unbedingt ergreisend. Immer herrscht Und welche Steigerung! Darstellerisch war auch sachliche Wahrheit, keine Lösung von der Wirk-

lichkeit. Auch in der Linif mird der Dichter nicht fortgerissen ins Ungewisse; er bleibt stets der Be-trachtende, der Richtende selbst über seine eigenen Gefühle. Er ift ber Ergebene, Ertenntnisvolle im Gedicht "Ich bin Gefäh". Hätte er — schon der Abwechslung wegen — mehr solcher Lyrik ges bracht, er hätte noch mehr Herzen zu sesseln vermocht!

Die Wilberergeschichten berraten gute Renntnis der Bergbevölkerung und ihrer Sitten. Borgüglich gelungen und dramatisch sind die Momentschilderungen im "Opfer"; die andern Erzählungen bergen weniger Dramatisches, bafür unverwundenen realistischen Humor, der einem Abend die nötige Bürze zu geben bermag. -ing.

### "Wie hat Shakespeare ausgesehen?"

Ueber dieses Thema sprach letten Montag im Großratssaal der nach Koln berusene Anglist unserer Universität, Prof. Schöffler, eingeladen von der Freistudentenschaft. Bern verliert in von der Freistudentenschaft. Bern verliert in Schöffler, dem Verfasser eines geschätzten Wertes über den Brotestantismus in der engl. Literatur, eine gewandte, gründliche und vielseitige Kraft, einen Menschen, von natürlichem und frohlichem Empfinden. Der Bortragende gab anhand bon Lichtbilbern Aufichluß über Leben, Freunde und Gonner Shakespeares und entwickelte mit viel Humor den "wiffenschaftlichen" Kampf um die Berfasserschaft Bacous. Zur Hauptfrage vorbringend, wies er zwei Typen von Chatespeare-Abbildungen nach und fand die echteften Büge vooioungen nach und sand die echtesten Zuge in einer Photographie eines später abgewaschenen Borträts der Londoner "National Gallery" und in der Darmstädter Totenmaske, die in 30 Proportionen mit der Grabbüste übereinstimmt. Problemstellung und Betonung der Einzelheiten des Bortrages waren symbolisch für die formatikische Einstellung der Quarkwissenkfact. bes Vortrages waren symbolisch für die forma-listische Einstellung der Zunstwissenschaft; der sichere klare Gang zu den Hauptresultaten hin, der einsache, sachliche Ton, sowie die Schluß-wendung ins Methodische in Form einer Er-mahnung zur Vorsicht und Demut — dies stammte bereits aus tieserem Quest. "Eine kleine Feier sach Freunde und Vekannte des Scheiden-den beisammen und wir wollen das Scheidenden beisammen, und wir wollen, daß Schöffler seine Berner nicht zu rasch vergesse; obichon sie alle so "offenherzig" sind (gegen andere!).

## Fußball=Sport.

Sonntag, den 21. Februar 1926.

Das Wettspiel bom bergangenen Sonntag auf dem Sportplat Neufeld zwischen der Solo-thurner- und Bernerelf hat wieder einmal nach der angenehmen Seite bin enttäuscht, indem die beiden Mannichaften von a bis z alles aus fich herausgaben und fich bemühten, mit Guftem gu spielen. Die Ueberraschung war noch größer, da man den Bernern eine solche Leistung nach dem vorsonntäglichen Debacle nicht mehr erwarten konnte. Die Riederlage gegen Konkordia Basel hat also Wunder gewirkt, die Berner haben sich reftlos eines andern besonnen. Schon bom kickoff weg fah man, daß es heute ein gaher Rampf um die zwei Punkte geben werde. Man kann ruhig sagen, daß dieser Match für den hervorragenden Serie A-Reuling Solothurn von entscheidender Bedeutung war. Die Solothurner haben sich denn auch die größte Mühe gegeben, aber tropdem flappte es nicht recht im der sonft feine gefährlichfte Baffe darftellt. Die bekannten Torschüten Jäggi tamen absolut nicht bekannten Lorichtigen zuggt kannen abjout migt zur Geltung. Es ist natürlich kein leichtes, gegen die Bernerbacks erfosgreich aufzukummen, umso-mehr sie am letzten Sonntag wieder in alter, bekannter Form berteidigten. Durch den ber-dienten 2:0 Sieg der Verner sind somit die Solothurner von ihren Meiskerschaftkaspirationen ein autes Stück abgedrängt murden. Das Snies ein gutes Stud abgebrangt worben. Das Spiel war spannend, reich an interessanten Momenten und faire durchgeführt.

Morgen Sonntag sindet auf dem Stadion Bantdorf das Weisterschaftsspiel zwischen Nord-stern Basel und Young-Boys statt, das eine spannende Kartie zu werden scheint. Wie berlautet wird im Tor der D. B. wieder der fympatische Bulber Buter fein.

### Runfthalle Bern.

Einem Berner muß das Berg im Leibe lachen, wenn er jett die Räume der Runfthalle durchgeht. So viel sonniges Bernerland hat man wohl noch nie in der neuen Halle auf einmal beisammen gesehen. Da ist vor allem der Meister der bernischen Landschaft, Bli= nio Colombi, der uns einmal mit einer so reichen Ausstellung erfreut. Ich erinnere mich noch so gut, wie wir in jungen Jahren die Schaufenster der Stadt nach ColombisLandschaften abgesucht haben, um unsere jugendlicheromanstische Stimmung beim Genießen all der vorfrühlingswarmen Farben zu nähren. Seute steht Colombi als gereifter Meister da, aber jugendlicher Sinn und Geist, frohes freies Wandern und Streis fen hinaus ins helle, sonnige Bernersland ist ihm geblieben. — Colombi ist Tessiner; aber er hat ein sonderbar glückliches Berhältnis gefunden zur Berner-landschaft. Aber beobachten wir ihn nicht auch als Beherrscher anderer land= schaftlicher Gebiete des Schweizerlandes? Unter den ausgestellten Bildern finden wir eine Anzahl Bündnerlandschaften, wir kennen ja auch Vilder aus dem Tessint Wallis, aus dem Freidurgerland, aus der Waadt 2c. Ich glaube, es sei seine besondere Gabe, rasch den intimen Reiz einer bestimmten Gegend zu erfassen und lebendig wahr wieders zugeben — darin liegt seine erstaunliche Bielseitigkeit. Technisch ist sich Colombi im Laufe der Jahre treu geblieben, das heißt, der aufmerksame Betrachter seiner Werke wird auch ein vielseitiges Beherrsichen des Technischen herausfinden. In der Regel malt Colombi mit breitem Binsel, gerne greift er zur Spachtel und verteilt mit sicherer Hand große Massen in der Bildfläche; aber wir finden auch Stude, die mit dünner Farbe und durch= sichtigen Tönen in leuchtender Frische vorgetragen sind. Nichts ist Manier, alles ist aus dem Bildinhalt organisch ge-boren. Die Wahl des Bildausschnittes und seine Einordnung in den Bildraum, Berteilung von schweren und leichten Massen, die rhytmische Führung der Lisnien, zu harmonischem Wohlklang scheint ihm besonders wichtig zu sein. Mit Vorsliche seht er fost zusammengehaltene tijn besonders wichtig zu sein. Wat Vor-liebe sekt er sest zusammengehaltene, warmdunkle Bäume und Felsen und ihre satten Spiegelungen in See oder Fluk gegen hellen Horizont wie in der Land-schaft "beim Beatenberg" oder in der Baumgruppe bei Oberhofen. Oder er läßt ungehindert Sonnenlicht hineinfluten und erfreut sich an dem rotgols denen, vibrierenden Gestimmer, ordnet eine leuchtende rote Weide in quadrastischen Raum, überschüttet den flimmerns den Schnee mit Licht und verteilt mit zartem Gefühl die harmonischen Töne der Schattenwellen. Als Gegengewicht zur schüttenweiten. Als Gegengewicht zur schweren Erde seist er massige Wol-kenballen und läßt ihre luftigen Schat-ten über Felsen und Matten huschen. Sie und da sucht er sein Meisterstück darin zu bieten, daß er gleich den Blick



AVSSTELLVING VON WERKEN VON P.GOLOMBI. SPIEZ IN DER KVNSTHALLE BERN . 21 FEBR. 21 MARZI926

B. Colombi fiellt in ber Runsithalle in Gemeinschaft mit R. Riener, R. Müller, Ernst Rhiffenegger, Alexander Soldenhoff u. Ernst Buchner aus. (Siehe Besprechung)

die reizendsten. Nüancierungen eines einszelnen Tones, wie z. B. eines silberigen Grau in dem Seebild "Grauer Sommertag", sie kann aber auch von kräsetigster Sorte hergeben, wie uns die tigster Sorte hergeben, wie uns die Serbstbilder "Eichen", "Grauer Herbsttag" oder das Winterbild Kr. 42
"Winterlandschaft" zeigen. Eine Anzahl
Aquarelle vervollständigen die schöne
Ausstellung und zeigen, daß der Künstler
auch hier das Technische voll beherrscht,
ja einzelne Stücke zeugen geradezu von
meisterlicher Virtuosität, wie das duftige
"Winterbach", die in ein zartes Grau
gestimmten "Bäume in Grindelwald"
oder die in satten Farben gehaltene
"Kirche von Spies". "Rirche von Spieg".

Den Oberlichtsaal und die übrigen Seitenfale füllen Werke von R. Rieener. Riener ist ebenfalls Landschaftler, net. Aiener in evensaus Landigaftler, doch scheinen ihm die großen Formate nicht besonders zu liegen, vielmehr zeigt er sein bestes Können in kleinen Delsgemälden. Er ist Naturalist, und sobald er dieser innern Anlage folgt und sich nicht von einer erzwungenen Farbigkeit kortreiben läht galingt as ihm migst fortreißen läßt, gelingt es ihm, reizende Naturausschnitte ansprechend zu gestal-ten. In dieser Beziehung fällt vor al-lem vorteilhaft der "Bach bei Mün-singen" auf. Daß er auch technische Ob-jeste in ihrer Wucht darstellen kann, zeigt uns die "Beuggener Stauwshr". Die netflidenden Fischer, die Kirche von Eudrefin, die Eimatt und das alte Haus in Motier sind weitere vortreffliche Beuin Motter und weitere vortreftliche Zeusgen seiner intimen Malweise. Recht drolstig sind ihm übrigens auch die jungen Raben geraten, gerade hier befriedigt seine gehaltene, naturalistische Farbensgebung. Bon den Bildern größern Formates möchte ich namentlich die Hügelslandschaft "Stockhornkette von der Pfeise" hervorheben. Liener hat verstädig, dekorativ zu wirken — dann er flächia, dekorativ zu wirken — dann in duftige Fernen führt, ohne ihn vors her auf irgend einer Staffage ruhen zu lassen Malweisen versucht. Oft wünscht manchen treuen Freund unserer scher auf irgend einer Staffage ruhen zu lassen Walweisen versucht. Oft wünscht Bernermaler wieder in ihre Käume lofs lassen wie zu die Alle werden wieder neu empstüd "Stockhorn", welches uns wohl als reisstes Werf besonders gefällt. Die Pas mäßigen breiten Pinselstrichen, ein anders unser liebes Bernerland ist! A. H.

lette Colombis ist reichhaltig. Sie kennt mal sucht er die Luft zu erfassen und erreicht dabei oft schöne Wirkungen, ins dem er reine Farbe aus der Tube auf die Leinwand quellen läßt. Die Winterslandschaft im Jura ist nach dem Rezept der Bointillisten gemalt und kann sich einer recht guten Wirkung erfreuen. Mit sichtlicher Freude sucht Kiener im Land herum die malenswerten Winkel auf und sein Ziel ist es, das Geschaute, farbig zu verklären.

> In den unteren Räumen der Halle fesselt ein unbändiges Malertalent: Alexander Soldenhoff. Farbe! Alexander Soldenhoff. Hatve: Farbe! Und glüdlich, fast wie von Kindeshand hingeworfen, immer am rechten Fled. Die "Badenden Frauen" machen einen großen Eindruck und ziehen wirklich an durch die frische Farbiakeit und die gute Komposition. Bon bigkeit und die gute Komposition. Bon rechts unten sich aufschwingend im Bogen ist nicht in erster Linie ein lineares, son-bern ein farbiges. Bom fahlen Weiß über gedämpftes Gelb ansteigend zu eisnem sinnlich warmen Rot wird das Auge geführt, dis es in dem lustigen Köpflein des roten Nixleins landet, um dann scheu ins blaugrüne Blättergewirr zu gleiten. Eine Schlafende, einige Bildenisse und Kompositionen sind mit der gleichen Farbenfreudigkeit gemalt und zeugen für das feurige Temperament des Rünstlers.

Einige Landschaften kleinen Formates tragen den Namen Ernst Nyffen = eggers. Erdbraune und goldene Töne geben ihnen wohltuende Wärme. Ernst Bucher zeigt einige Aquarelle und Beichnungen.

Die März-Ausstellung der Runsthalle wird manchen treuen Freund unserer Bernermaler wieder in ihre Räume lok-